Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 21 (1895)
Heft: 49

Artikel: Eine trau- und schaurige Liebesballade
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-432741

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier
Und schaue nach Bern hinab,
Da seh' ich, es laufen die Mutzen
Noch immer den alten Trab.

In einundzwanzig Kantonen
Wird Pestalozzi geehrt,
Nur Berna, die spröde Schöne,
Hat stolz ihm den Rücken gekehrt.

Denn fast viertausend Fränkli
Gekostet hätt' der Spaß;
Die Mutzen brummen: „Nüt schönders
Als Laffli und öppe n'e Jaß!"

Aus Zürichs Kunsttempeln.

Theater.

„Die Bühne ist ein Taubenschlag!
„Ein Gast, der zieht, ist goldeswerth!
„Mein Haasenpfeffer ist verdaut,
„Her mit dem schönen Adalbert!"
Der Schrötter sprach's, Matkowsky kam
Othello — wild, Romeo — zahm,
Kam aus dem Häuschen gar, o Graus,
Steckt' in Begeisterungsbrand das Haus!

⁂

Tonhalle.

Wer das Höchste will erreichen, muß die Fiedel tüchtig streichen,
Braucht wie Burmester, ich denk', Flageolet und Handgelenk.
Wer das Höchste will erringen, muß wie's Wedekindlein singen:
Rings ein jubelndes Gegrüß': ‚Nachtigall' schloß selbst „Wie süß!"

Heruntergewürdigt.

Erster Anarchist: „Wer hockt denn eigentlich dort im Herrenstübel, daß diese lahme Schenkdirne sich nicht blicken läßt?"

Zweiter Anarchist: „Ach, nur so ein paar lumpige — Pfandbriefträger!"

Fin de siècle.

(Dem Damen-Kegelklub in Emmishofen gewidmet.)

Im Mittelalter ward tournirt,
Die Damen guckten züchtig zu;
In unsr'er Zeit da wird geturnt,
Die Damen greifen tüchtig zu:
Sie hanteln, steh'n am Springroß — schwupp!
Und schaukeln kühnlich sich am Reck;
Im Thurgau kegeln sie im Klub,
Das ist des Weibes hehrster Zweck!

Die zwei einzigen Milchlieferanten in einem Landstädtchen bedienen sich als Signal für ihre Abnehmer je einer Pfeife. Damit die Milchkunden wissen sollen, welcher von den beiden Lieferanten gilt, sind die Letztern einig geworden, sich einer blauen und einer rothen Pfeife zu bedienen.

Eine trau- und schaurige Liebesballade.

„O Karina, o Karina! Du, der Zürcheroper Zier!
Deine Nürenbergerpuppe war mir Lebenselexir:
Komm', o reizende Soubrette, gib mir einen Herzensschmatz,
Dein Verehrer sitzt, Du weißt ja, täglich auf demselben Platz."
Also schrieb Hr. X. Ypsylon, Frack und Taille elegant:
Antwort bitte mir zu senden an „Adonis, Poste restante."
Doch die allerliebste Kleine ließ sich keineswegs erflehn:
Wenn die bösen Buben locken, soll man nicht mit ihnen gehn!
Das hat Baron X. gewaltig echauffirt und deprimirt,
Doch sein Liebesparoxysmus wurde damit nicht kurirt.
„O Karina! Ich muß drücken an die heißen Lippen Dich!" —
Sprach's und kaufte stante pede — eine O-ccarina sich.

Inserat (nach dem Krach).

Eine Herrschaftskutsche mit Gummirädern wird wegen Mangel an Platz gegen ein Trambahn-Abonnement (für 4 Personen gültig) zu vertauschen gesucht. Auskunft im Bureau d. Blattes.

Er: „Was mußte ich hören, liebes Fräulein, Ihr Herr Onkel ist plötzlich gestorben? Condolire herzlich! War er nicht Asthmatiker?"

Sie: „Nein, Weinhändler!"

Unangenehme Auskunft.

„A propos, Herr Meyer, wie geht's denn Ihrem Herrn Bruder?"
„Er hatte leider einen Rückfall, Herr Doktor . . ."
„Wie — einen Rückfall? Wie hat er sich den zugezogen?"
„Durch aufregende Lektüre, Herr Doktor . . ."
„Ja, was hat er denn gelesen?"
„Ihre Rechnung, Herr Doktor."

Toni: „Machst wieder ä Nasä, wie wend' söttist en Mülistä schwätzä! — Was hest?"

Sepp: „Es macht mi halt chrüzwis und zweris, hondsföttisch taub, daß die Bondsrichter gad asä zom chürzestä Tag mond en Sproch abloh öber de Säntisspitz."

Toni: „Tag chorz oder lang — seb ist än Hond!"

Sepp: „Nöd wohr! miner Lebtig han i kört: „am chörzeste Tag de chörzest Verstand!" Strohl abenand! ond denn ä G'richtshockerä!"

Toni: „Wenn mer dä Handel nöd baschget, ist nütz d'Schold weder dä chogä Wasserverguhst für die gstrubenä Stadt Galler."

Sepp: „Wenn üs dä Säntis abekeit, mach i för d'Galler mi Gott Seel dä Chäs asä räß versalzne, daß denä Donnerä s'Wasser zu den Ohrä ond Nasä usprötzt, denn händ s'is, seb händ's!"

Toni: „Ond Wasser händ's denn bis gnueg — Deräweg mach is gad au; Salz ist wolfel ond d'Roch ist süeß!"

Musik-Kahlisches.

Im Seine-Babel hat man ausgeheckt, daß vieles Anhören von „Instrumentalmusik den Haarwuchs befördere", weswegen bekanntlich auch die meisten Musiklöwen mit Respekt einflößenden Künstlermähnen behaftet sind.

Ein Zürcher Blatt gesteht zu dieser Meldung: „Bei den Herren Direktoren Ungerer und Attenhofer ist wirklich eine stattliche Haarfülle zu bemerken, wogegen bei Herrn Kempter die Sache sich etwas anders verhält." Diesen Zwiespalt der Natur glaubt der „Nebelspalter" dadurch zu erklären, daß obgenannte, über ein edles Lockenhaupt verfügende Dirigenten sich vorzugsweise mit Vokalmusik d. h. mit Männerchören befassen, wobei man sich gelegentlich dermaßen ärgert, daß den Herren Gesangsleitern die unerläßlichen Zahnhaare durch den Kopf hinauswachsen, während Kapellmeister Kempter als enragirter Wagnerianer sich dagegen vorzugsweise mit Blechmusik abgibt, deren Wirkung bekanntlich eine — vernichtende ist!

Auch ein Nebenverdienst.

Primarlehrer (erst seit einigen Wochen in den Ort gewählt)! „Wie steits ächt au by Euch mit em Näbeverd'ienst?"

Pintenwirth: „Privatläzge, Herr Lehrer, wird's nit grad viel gäh; wenn d'Ihr aber jasse chent, so heit er by mir all' Abig Glägeheit, es paar Rappe use z'schla!"

Briefkasten der Redaktion.

B. i. St. G. O jerum! Ueber dieses Kapitelchen wäre viel zu sagen! So leistet sich z. B. der „Fr. Rh." in einer „Theaterkritik" folgende Drolligkeit: „Hr. Faust entpuppt sich immer als gewichster Komiker." Da kann natürlich ein „glänzender" Abgang nicht ausbleiben. — **Fritz. M.** Ein Ding, das sich ärgert, wenn man zu ihm hintritt und dann ein Rad schlägt, ist ganz sicher ein Pfau. — **Carlos.** „Ein Dummkopf", sagt Alex. Dumas †, „ist ein Schurke, Gewehr bei Fuß." Er sagt aber auch: „Die Kette der Ehe ist so schwer, daß sich Zwei zusammen thun müssen, um sie zu tragen." Glauben Sie es? — **Fr B. i. B.** Das gleiche Motiv behandelt unser Düfteler. — **Lucifer.** Es hat sich eben so gefügt: für die vorletzte No. zu spät eingetroffen und von der letzten überfluthet. Das ist das Loos des Schönen auf der Erde. — **C. i. B.** Laut „Stadtanz." existirt in Bern ein Madengeschäft, wolbst Damenartikel verkauft werden. Auch ein Fortschritt der Zeit. — **R. i. B.** Sehr muthig ist ein Wirth, wenn er es wagt, „Kalbskopf à la torture" auf die Speisekarte zu setzen, aber jedenfalls gehört vom Gaste noch eine größere Courage dazu, eine Portion zu bestellen, denn er weiß nicht, ist die Zubereitung die „torture" oder die Größe der Portion. — **Base Kl.** Kann nicht aufgenommen werden, weil ohne Unterschrift. — **G. i. Z.** Schönen Dank; soll gelegentlich eingestreut werden. — **Origenes.** So sind wir stets auf das Aktuelle angewiesen und können an das Aufräumen nicht denken. — **A. M.-B. i. T.** Die „Botschaft" (von Klingnau nämlich) hör' ich wohl, allein es fehlt der Glaube, trotzdem in genanntem Blatte vom 2. d. schwarz auf weiß zu lesen steht, daß in der letzten Novembersitzung des aarg. Groß. Rathes „zwischen den beiden Hauptvertretern der Fleckvieh- und der Braunviehrasse, den HH. Schwarz und Zneichen" langwierige Debatten entstanden seien, so daß „letztere beide mitunter heftig aneinander geriethen." Gruß! — **Verschiedenen. Anonymes bleibt unberücksichtigt.**

Weihnachtsstoff-Geschenke

10 Meter Baumwolltuch Fr. 1. 80.

Kleider-Stoffe

in Waschstoffen modern per Meter à 35—55 Cts.
in Wollgeweben gediegenst per Meter à 65 Cts.
in Wollgeweben feiner Arten per Meter à 95—1.75 Cts.
in Wollgeweben feinster Arten per Meter Fr. 1.85—2.95.

Muster franko zu Diensten.

Oettinger & Cie., Zürich.